

BARBARA KRAUS

Out there is a field

Barbara Kraus macht sich auf den Weg, um Nietzsche zu treffen. Gemeinsam gehen sie über weite Felder, hohe Berge und bis ans Meer. Sie begegnen sich in nächtlichen Träumen und schlaflosen Nächten. Schließen Freundschaft. Verirren sich in dunklen Wäldern. Überwinden Hindernisse. Immer in Bewegung. Niemals ankommen. Unaufhörliches Werden. Die Augen schließen und tanzen. Zum Raum wird hier die Zeit.

Im Dialog mit der Philosophin Elisabeth Schäfer erkundet Barbara Kraus die Zwischenräume und Fluchtlinien ihrer Performance-Praxis. Gemeinsam begeben sie sich auf eine nomadisierende, künstlerische Denk-Reise, bei der ihnen u.a. Rosi Braidotti, Hélène Cixous, Gilles Deleuze und Friedrich Nietzsche begegnen. Aus diesen Begegnungen und ihrer fünfmonatigen Geherfahrung über die Alpen kreiert Barbara Kraus einen assoziativen Textkörper, der sich über drei Performances improvisatorisch weiterspinnt. Der lange Atem von Franz Hautzinger eröffnet, im Zusammenspiel mit der Live-Musik von Kmet, einen gastlichen Ort für taumelnde Körper und Gedanken.

Gespenster und Kobolde versammeln sich an Orten, die wir fürchten, dort beginnt es zu tanzen.

Barbara Kraus

-

PERFORMANCE: Barbara Kraus im Dialog mit der Philosophin Elisabeth Schäfer

LIVE MUSIK: KMET im Zusammenspiel mit Franz Hautzinger

NIETZSCHES STIMMEN UND LICHT: fishy

RAUM: Paul Horn und Roland Schmidt

TAPISSERIE: Saleh Muhamed

KÜNSTLERISCHE BERATUNG: Jack Hauser, Roland Schmidt, Tanja Lalics

PROJEKTLEITUNG das Schaufenster

MIT UNTERSTÜTZUNG VON: Wien Kultur

Barbara Kraus dankt allen Beteiligten insbesondere Philipp Gehmacher, Gabrielle Cram, Friedl Sobota, Akemi Takeja und Christa Polster sowie dem Tanzquartier Team (insbesondere Monika, Geri, Harry und Hannes).

Auch wenn ihr im Sterben liegt. Wenn ein Sterbender eines Tages auf seiner Stirn nicht wahr, die kleinste Berührung von Licht und Sonne spürt, die ihn mit dem Tod versöhnt – ich sage, das wäre eine phantastische Steigerung der Lebensmacht.

Gilles Deleuze

Out there is a Field ist dem Andenken und Atem meines Vaters gewidmet.

Sobald man die Berge von ihren Falten ausgehend begreift und vor allem sieht und anfasst, verlieren sie ihre Härte, werden die Jahrtausende nieder, was sie sind, nicht Beständigkeit, sondern Geschmeidigkeit und Zeit im Reinzustand. Nichts ist aufregender als die unablässige Bewegung dessen, was unbeweglich zu sein scheint.

Gilles Deleuze

DIALOGISCHE ANNÄHERUNGEN

Wir umkreisen ein Tränengespräch, teilen Atem und Stille und tasten uns mit geschlossenen Augen durch den Raum. Wir werden zu einer temporären Gemeinschaft von Fremden. Teilen unsere künstlerische und philosophische Lebens- und Arbeitspraxis. Erkunden innere und äußere Landschaften und ver/schreiben uns mit Haut und Haar dem *Intensiv-werden, Tier-werden, Unwahrnehmbar-werden...* begegnen und verlassen Nietzsche bei jeder performativen Momentaufnahme durch den Blick einer anderen Philosoph_in, mit der wir Freundschaft schließen.

Donnerstag 2. Juni_Jacques Derrida

Endlich sage ich, endlich schreibe ich, endlich lese ich. Endlich wiederhole ich: „Endlich ist mein Bündelchen für Sie bereit!“^[1] Fast können wir mit Sicherheit sagen, es muss schon viele Bündelchen gegeben haben, die geschnürt wurden, dass es nur den einen Satz braucht: „Endlich ist mein Bündelchen für Sie bereit!“ Alles ist damit gesagt. Ein weiteres Bündelchen ist zum Abflug bereit – und wird noch mehr Bündelchen nach sich ziehen. Wer weiß? Vielleicht fliegen sie noch immer. – Haben Sie vielleicht auch ein Bündelchen – bereit?!

Seither lese ich, lese die gefallenen Frühlingsblüten mit vorsichtigen Händen, taste mich blind lesend mit tastenden Händen durch die Räume zwischen den Zeilen. Umkreise die Tränen.

Freitag 3. Juni_Rosi Braidotti

Do you really ...
Do you really want ...
Do you really want to become ...
Do you really want to become a plant?
I mean: a plant!
[...]
Do you really say „yes“ to life?!
Really. With all your heart?!
Do you affirm life?!
Yes, you do?!
You really do?!
And what do you affirm?!

Die Pausenkönigin lächelt und geht weiter. Sie ist müde von dem jahrtausend alten Spiel. Sie geht weiter und wird eine Pflanze, eine Sumpfpflanze, ein Ackerschachtelbalm, ein Vergissmeinnicht, und sie sendet ihr blaues Sternenlicht in den Kosmos, dort wo Medusa kopflos, kopfüber. Ach was soll's, sie wird einen neuen Körper finden, ein anderes Werden.

Samstag 4. Juni_Hélène Cixous

Da bist du. Und da gehst du. Eine Erinnerung an eine permanente Ankunft. Postkarte aus der Zukunft. *The dawn of writing*. Oder auch: Hélène Cixous trifft Friedrich Nietzsche. Sie trinken gemeinsam Tee in einer algerischen Küche in Paris. Auf Ihren Teebechern leuchten rosa Rosen. „Es freue sich, wer da atmet im rosigen Licht“ Auf Friedrich Nietzsches Schoß versucht eine Katzenschar Platz zu nehmen. [...] Jede noch so kleine Stelle, auch jene hinter den Ohren, will schwingen und fliegen, jedes Hautschüppchen will sich lösen und verbreiten. Wie schwer fällt es uns zu genießen, dass diese Worte aus Schlamm und Wasser, diese kleinen wimmelnden Silbenansammlungen nur die „Atmung der Materie“^[2] sind?! *Dieser Chaosmos*^[3], den wir bewohnen, an dem wir teilhaben, ist nicht unser Eigentum. „[W]as unser ist löst sich von uns ab [...]“^[4] Die Schlangen häuten sich, auch ich häute mich, beständig verliere ich meine Haut und gewinne eine neue hinzu, besonders bei intensiver Sonneneinstrahlung; diese Kraft der Gestirne! Ihre beständigen Revolutionen!

Meint also Intensiv Werden eine Ahnung für diesen Saft des Lebens, diesen mächtigen Strom zu entwickeln und sich nicht aufzubalten bei der mühsamen Aufrechterhaltung eines „ich's“, das sich so gerne sicher sein möchte, dass es existiert, ganz unabhängig und alleine, getrennt von allen anderen, von den Würmern, die eine Verbeugung – mehr als eine Verbeugung – verdienen.

[1] Zitiert nach: Jacques DERRIDA, *Sporen. Die Stile Nietzsches*, in: Werner HAMACHER (Hg.), *Nietzsche aus Frankreich*, Berlin/Wien: Europäische Verlagsanstalt 2007, 183–225, hier 183.

[2] Hélène CIXOUS, *Die Orange Leben*, in: dieselbe, *Weiblichkeit in der Schrift*, Berlin: Merve 1980, 108–128, hier 114.

[3] Hélène CIXOUS, *Das Lachen der Medusa*, aus dem Französischen von Claudia Simma, in: Esther HUTFLESS, Gertrude POSTL, Elisabeth SCHÄFER, *Das Lachen der Medusa zusammen mit aktuellen Beiträgen*, Wien: Passagen 2012, 45; Hervorhebung von mir (E.S.).

[4] Ebenda 35 und siehe auch den Beitrag: *Flugschrift*, in: Esther HUTFLESS, Gertrude POSTL, Elisabeth SCHÄFER, *Das Lachen der Medusa zusammen mit aktuellen Beiträgen*, a.a.O., 107–108.

Liebe Elisabeth,

Samstag, 14.5.2016

danke für Deinen wunderbaren Text, ich nehme Dein *endlich schreibe ich* in die Hand und schreibe unsere gemeinsame Arbeit weiter, adressiere sie an Dich, weil mir das helfen wird über mich hinauszugehen, weiterzugehen. Du sprachst von Deiner blinden Ahnungslosigkeit, mit der Du Dich auf diese unsere Reise eingelassen hast, aber wie wir beide wissen und bereits herausgefunden haben, gibt es Dinge, die lassen sich nur *blind sehen*. Vielleicht ist dieser verschleierte Blick auf uns selbst und über uns hinaus in die Welt überhaupt die einzige Möglichkeit *zu sehen*. Ich war blind für die Verbindung zwischen mir und meinem Vater, unsere schicksalhafte Verbindung – jenseits der biologischen, die wir nicht geteilt haben.

Aber Du sprichst nicht nur von *blind sein*, sondern auch von der *Ahnungslosigkeit*, und dieses schöne Wort enthält sowohl die *Ahnung* als auch die *Losigkeit*, und zwischen die beiden schmiegt sich ein vereinzelt, kleines *s* ein, im Dazwischen angesiedeltes, eine Bewegung *hin zu einem neuen werden*. Wir werden beide zu etwas anderem durch unsere Begegnung. Und dieses *etwas anderes werden* macht Angst und löst Schrecken aus. Ich spüre eine starke Erschütterung, durch die Begegnung mit diesen vielen mir fremden und manchmal ganz nahen Gedanken. Und ich habe die Vermutung, dass auch Du erschüttert wurdest, durch die Begegnung unser unterschiedlichen Felder und Praktiken, die sich durchkreuzen, queren, vielleicht sogar fliehen. Wo sind sie, unsere Fluchtlinien (*fliehen, flüchten, ein Flüchtiges, Fliehendes*), die Spuren der Schrift in den Körpern und die mannigfaltigen Körper der Schrift. *Das was unser ist, löst sich von uns ab...*[...]

Die Welt, eine einzige, große und unaufhörliche Bewegung, viele zeitgleich stattfindenden Bewegungen, Vibrationen, Ahnungen, Wispern, Flüstern, ein durchwindet Sein, ein großer Wind der durch alle Dinge weht, der mich herumwirbelt in einem kosmischen Tanz und fallen lässt auf den Boden. Wie gut, dass wir Füße haben für die Landung und es uns zur Erde zieht, die Erde uns trägt und hält, was sie verspricht – Boden zu sein für unsere Füße, für unsere Körper. [...]

Intensiv-werden, Tier-werden, Unwahrnehmbar-werden ... Wir sind unterschiedlich. Auch das eine unleugbare Realität. Der es gilt ins Auge zu schauen. Mit geschlossenen Augen. Furchtlos, gütiger Blick. Es gibt diesen Wunsch, etwas mit Dir zu teilen, das sich in der Abwesenheit, wie in der Anwesenheit, nur durch Wörter mitteilen lässt, die dann doch so begrenzt erscheinen im Vergleich zu dem, wie Stille spricht oder ein Schrei ruft, ein Lachen das Zwerchfell erschüttert, weinen den Körper und lieben ... [...]

Etwas hat sich geöffnet, ein Abgrund, ein Fall ins Ungewisse. Eine Intensität, die mehrere ruft und braucht. Wir durchqueren die Landschaft des Vergessenen und werden ein Verlassenes, das uns braucht und ruft.

BARBARA KRAUS

lebt und arbeitet als Performancekünstlerin in Wien. Sie studierte an der Hochschule der Künste/SNDO in Amsterdam. Seit ihrem Diplomabschluss (1994) kreiert sie Performances, Texte und Improvisationen, die von ihrer künstlerischen Auseinandersetzung mit sozialen, politischen, philosophischen, transgender und ökologischen Fragestellungen inspiriert sind. Im Universum der Performerin Barbara Kraus, das sie fallweise aus der kleinen Zehe schüttelt, ist alles in Bewegung und es gibt nichts, aus dem nicht etwas anderes werden könnte. Sie hört dort auf, wo Johnny beginnt, und findet sich in Schnecken, Steinen und einem Staubkorn wieder. Barbara Kraus tanzt Nietzsches blinden Seekrebs. Und geht zu Fuß von Wien nach Nizza über die Alpen. Weit gegangen, weiter gehen und niemals ankommen. www.barbarakraus.at

ELISABETH SCHÄFER

queer-feministische Philosophin; Postdoc-Stelle im Rahmen des Forschungsprojekts "Artist-Philosophers. Philosophy AS Arts-Based research" unter Leitung von Arno Böhler [AR 275-G21; gefördert vom Österreichischen Wissenschaftsfond FWF] an der Universität für Angewandte Kunst Wien. Darüber hinaus ist sie Externe Lektorin seit 2010 am Institut für Philosophie der Universität Wien. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen: Dekonstruktion, Körper-Diskurse, Queer-feministische Philosophie und *Écriture féminine*.

FRANZ HAUTZINGER

studierte an der Jazzabteilung der heutigen Kunstuniversität Graz. *Zong of se Boboolink* bedeutete das erste eigenverantwortete CD-Statement. Die bewusste Entscheidung, auf elektronische Soundquellen zu verzichten, die Entwicklung digitaler Musik auf der Trompete nachzuvollziehen, waren entscheidende Etappen für die Solo-Trompeten-CD *Gomberg* (2000). Das Eintauchen in die Welt der entschleunigten Klangmikroskopie und die lustvolle Wiederentdeckung musikalischer Sinnlichkeit, die Konfrontation seiner Trompetensounds mit Groove und Melodik können als wichtige Entwicklungsschritte betrachtet werden. Heute ist Hautzinger, der seit 1989 an der Wiener Musikuniversität unterrichtet, seit 1999 Mitglied im Berliner Ensemble „Zeitkratzer“ ist sowie diverse Kompositionsaufträge erhielt, ein Weltreisender. www.franzhautzinger.com

HANNES WURM aka fishy

geboren in Wien, lebt, inszeniert und wirkt FALLweise als Performancekünstler ebenda, u.a. Schauspielhaus Wien (1991-1995 sowie 1999-2001), Schauspielhaus Schaufenster (künstlerische Leitung), Tanzquartier Wien, ImPulsTanz, dietheater Wien, brut Wien, donaufestival, ensemble für städtebewohner. Er arbeitet zusammen mit u.a. Christoph Coburger, elfriede i.a., Andreas Hamza, Paul Horn, Boris Kopeinig, Barbara Kraus, Fritz Ostermayer, Sir Tralala, Barbara Spitz, Peter Stamer, Chris Standfest, Oliver Stotz, Yosi Wanunu und Toni Wiesinger. 2003 Gründung des freien Theaters das Schaufenster. www.dasschaufenster.at

JACK HAUSER

1958 in Horn/NÖ geboren. Er studierte, nach seiner Arbeit als Chemiker, von 1983-86 elektroakustische Musik in Wien. 1994 Gründung mit Inge Kaindlstorfer und David Ender der Performancebande Lux Flux. 2003 beginnt die Zusammenarbeit mit Milli Bitterli. 2014/15 entwickelt er gemeinsam mit Lisa Hinterreithner die Performancereihe *The Call of Things*. Seit 2005 zahlreiche gemeinsame Werke mit Sabina Holzer. Weiters gestaltet er performative Interventionen und Arbeiten mit diversen Medien, die seit 1999 als „Wohnung Miryam van Doren“ betrieben und betreut werden. Starkes Interesse an kollektiv/kooperativen Arbeiten.

KMET

Der Gitarrist, Sänger und Komponist spielt als „One-Man Orchestra“ mit seinem Live-loop Projekt KMET und schreibt Musik für Theater, Film und Performance. Konzertreisen nach Russland, USA, Kanada, Japan, Mexiko und Europa. Kooperationen mit Rhys Chatam, Peter Herbert, Martin Brandlmayr, Franz Hautzinger, Dieb13, Max Nagl, Wolfgang Puschnig, Wolfgang Mitterer, Gunter Schneider; Mitglied vom Florian Horwath Ensemble, Wunder von Wien, trio exklusiv, lokai; früher auch superlooper, Fatima Spar&freedom fries, LiiN, koe:r und Anderen; CD Veröffentlichungen auf Thrill Jockey, Konkord, mosz, Universal, Tres, Dokidoki.
kmet.klingt.org

PAUL HORN

lebt und arbeitet in Wien und ist bildender Künstler, Filmemacher, Bühnenbildner.
www.paulhorn.at

ROLAND SCHMIDT

lebt und arbeitet in Wien. Diplomstudium Landschaftsplanung an der Universität für Bodenkultur Wien. Sein Interesse gilt den dringlichen gesellschaftlichen Fragen unserer Zeit und dem Begehren damit einen gestaltenden Umgang zu finden. Intensive Beschäftigung mit dem erweiterten Kunstbegriff und der Frage, welche gesellschaftlichen Gestaltungsmöglichkeiten dem künstlerischen Arbeiten zugrunde liegen. Daraus entstehen seit 2006 eigene Arbeiten im Bereich Intervention, Installation und Skulptur sowie Kooperationen mit Künstler_innen welche ähnliche Anliegen verbinden: Cabula6 2008-2015, Wochenklausur 2013, ortszeit 2006-2013, Barbara Kraus 2014/2015. Praxis im traditionellen Karate-Do seit 2009.

TANJA LALICS

geboren in Wien, Ausbildung an der Dell'Arte International School of Physical Theatre, Teilnahme an zahlreichen Clownworkshops u.a. bei Pierre Byland, Norman Taylor, Lila Monti, Sue Morrison; Training an der Circus School S.F.; Zusammenarbeit u.a. mit: Torbjörn Alström und Teatre Papè, Petra Nickel und Miki Malör; Unterrichtstätigkeit in Maskentheater; Training in innerer Kampfkunst Yiquan; derzeit Fokus auf Clownerie und künstlerische Projektbegleitung.

Wir müssen dem Kapital die Stirn bieten!
Alain Badiou